

Inhaltsverzeichnis

Dank	13
Hinweise zur Textgestaltung	15
Vorwort	17
Einleitung	19
Teil I	
Das Warschauer Ghetto und der „Ausnahmezustand“. Vom Ereignisraum zum Chronotop	27
1. Das Warschauer Ghetto und der Chronotop-Begriff	27
2. Das Warschauer Ghetto als „Chronotop des permanenten Rechtsbruchs“	35
I. Warschau als „Orort der Ausgrenzung“ und Giorgio Agambens Denkfigur der „einschließenden Ausschließung“	35
II. Das Warschauer Ghetto als „Chronotop des permanenten Rechtsbruchs“. Im Schwebezustand zwischen Norm und Willkür, zwischen „Führerprinzip“ und „Ausnahmezustand“	49
III. Das Warschauer Ghetto: „Der alltägliche Ausnahmezustand vor den Augen aller“	55
3. Vom „Ausnahmezustand“ zu einer Ethik der Menschenrechte: Von der Re- zur Dekonstruktion der nationalsozialistischen Verbrechen gegen die Menschlichkeit	66

Teil II	Polen als Schauplatz der Shoa. Zur Augenzeugenschaft der (polnischen) Literatur	73
4.	Polen als Schauplatz eines permanenten Rechts-, Zivilisations- und Gattungsbruchs	74
I.	„Zerbrechende Zeit“. Der „Ausnahmestand“, die Frage nach historischen Kontinuitäten, Identitäten und Differenzen	74
II.	„Im Niemandsland des Verstehens“. Eine deutsche Debatte um die Historisierung des Nationalsozialismus sowie der Shoa	75
III.	Orte „im Schatten des Wundenmals“: Deutsche Tatorte, Polen als „Landschaft des Holocaust“ und als „Heimstätte des Antisemitismus“	85
5.	Vom Schauplatz zur „Augenzeugenschaft der polnischen Literatur“	96
6.	Zeugenschaft zwischen Sprachspiel und Erfahrungswirklichkeit?	102
7.	Aleida Assmanns Grundtypen von Zeugenschaft und die Shoa	104
I.	„Der religiöse Zeuge“. Die Anwesenheit Gottes in der Bibel und seine Abwesenheit im „Warschauer Ghetto“.	105
II.	„Der historische Zeuge“. Emanuel Ringelblum, der Historiker im Warschauer Ghetto	115
III.	„Der juristische Zeuge“ und das Gericht: Literatur im Zeugenstand. Anhand von Zofia Nalkowskas <i>Medaliony</i> und Kazimierz Moczarskis <i>Rozmowy z katem</i>	123
8.	An den Grenzen von Sprache und Zeugenschaft	146
I.	Das „Unausdrückbare ausdrücken“, das „Unbezeugbare bezeugen“	147
II.	Die „kontaminierte Sprache“, Shoa als „dämonischste Verschwörung zwischen Literatur und Leben“ und die Zeugenschaft	157

- III. Sprachvertrauen als Grundvoraussetzung jeder Zeugenschaft: „Intellektuelle Zeugenschaft“ wider den Zivilisationsbruch, „sekundäre Zeugenschaft“ wider das Vergessen 168
- 9. Die Perspektivität: Innen- und Außenperspektive im Hinblick auf das Warschauer Ghetto 172

Teil III Der permanente Rechts-, Zivilisations- und Gattungsbruch. Die Innenperspektive des Ghettos anhand von Bogdan Wojdowskis „Ghettoroman“ ... 185

- 10. Bogdan Wojdowskis Roman *Chleb rzucony umartym* oder die Ermordung des jüdischen Gedächtnisses 185
 - I. Der Roman als „Tonaufnahme“. *Chleb rzucony umartym* zwischen kunstvoller Romankomposition und Dokument 187
 - II. *Chleb rzucony umartym* als Roman von der zerbrochenen Identität und vom verzweifelten Versuch, diese Identität doch zu retten 192
 - III. Das nationalsozialistische Eindringen in die jüdische Raum-Zeit, deren versuchte Okkupation und Zerstörung oder ein antisemitisches Purim-Fest 197
 - IV. Das Ringen um Recht und Gerechtigkeit im Warschauer Ghetto. Zwischen mörderischer Identität und ständigem Aufschub, zwischen Ergebung und Rebellion 211
 - V. Die apokalyptische Vorstellung einer „judenreinen“ Welt – die Auslöschung des jüdischen Gedächtnisses als Imperativ des Überlebens? 228
 - VI. Die metaphysische Obdachlosigkeit oder Davids Ankunft im „schweigenden und gefühllosen Kosmos“? 233

Teil IV	Der „Chronotop des permanent schlechten Gewissens“ (1940er Jahre). Die Außenperspektive oder der polnische Blick auf das Warschauer Ghetto	241
11.	Der „Ausnahmestand“ und das Gewissen der polnischen Katholiken	241
12.	Skizze zu den Belastungen der polnisch-jüdischen Beziehungen aus der Zwischenkriegszeit	242
13.	Skizze zu den polnisch-jüdischen Beziehungen während des Zweiten Weltkriegs	247
14.	Zofia Kossak-Szczuckas <i>Protest</i>	254
15.	Czesław Miłosz' Karussell vor dem Warschauer Ghetto als ein Symbol für Gleichgültigkeit und Sprachlosigkeit	267
16.	Jerzy Andrzejewskis <i>Wielki Tydzień</i> – eine Augustinische Gewissenserforschung polnischer Prägung angesichts des Warschauer Ghettos	278
I.	Die jüdischen Figuren und der polnische Blick – ein todbringender Blick?	281
II.	Noch einmal zurück zum Karussell auf dem Krasiński-Platz: Von der radikalen Entsolidarisierung zum „permanent schlechten Gewissen“	285
III.	Die Introspektion oder die Gewissenserforschung des Intellektuellen Jan Malecki angesichts des Warschauer Ghettos	293
IV.	Anna – die katholische Märtyrerin als Ideal?	300
V.	Die Solidarisierung im Kampf – die Überwindung der polnisch-jüdischen Paratopizität und Parachronizität?	304
VI.	Von Denunzianten, Erpressern, Vergewaltigern und Feiglingen	311
VII.	Resümee: Jerzy Andrzejewskis <i>Wielki Tydzień</i> – die schonungslose Erforschung des eigenen, des nationalen und des gesamtgesellschaftlichen Gewissens?	319

17. Czesław Miłosz' *Biedny chrześcijanin patrzy na getto*,
das „Buch der Gattung“, der Gattungsbruch und
„kontaminierte polnisch-christliche Seelenlandschaften“ ... 321

Teil V	Der „Chronotop des permanent schlechten Gewissens“ (1980er Jahre). <i>Der Rückblick auf das Warschauer Ghetto und der scheiternde Versuch einer Historisierung der Shoa</i>	331
18.	Die Wiederauferweckung des Miłosz' schen „Maulwurfs“ in den 1980er Jahren oder die „Rekonstruktion des Gedächtnisses“ an die Shoa	331
19.	Jan Błońskis Essay <i>Biedni Polacy patrzą na getto</i> , das Ringen mit den „kontaminierten polnischen Seelenlandschaften“ und die Sehnsucht nach „Reinigung“	333
20.	Jarosław Marek Rymkiewicz' <i>Umschlagplatz</i> ... oder: Der Versuch einer Historisierung des Ghettos im Bewusstsein des notwendigen Scheiterns am eigenen „schlechten Gewissen“	346
I.	Der Versuch einer Kartographierung des „Umschlagsplatzes“	347
II.	„Umschlagplatz“ als „totalitäres Territorium“ – als Ort der totalen Liquidierung des Gedächtnisses, des totalen „Mnemozids“?	352
III.	Die Revision der Vergangenheit und die Reaktivierung des „schlechten Gewissens“ mit Hilfe einer Fotografie	361
IV.	Schreiben über die Shoa als ständiges Scheitern an der Zeugnispflicht: Von der literarischen „Auto(r)dizee“ zur Theodizee und zurück	369
V.	Der „Riss“ im historischen Bewusstsein oder: die unerträgliche Präsenz des Absenten	382
21.	Andrzej Szczypiorskis Roman <i>Początek</i>	384
I.	Historisierung als Anschreiben gegen die „Trivialität“ des Überlebenskampfes?	384

II.	Der allwissende Erzähler: Von Anfang bis zum Ende ...	387
III.	Der „Anfang“: Warschau – als Raum des permanenten Rechtsbruchs	391
IV.	Das Ende: Die Transformation des Warschauer Ghettos in einen Historiotop oder das Schicksal des jüdischen Jungen Henryk Fichtelbaum und der preußische Postwagen, mit dem Hegel nach Sankt Petersburg fuhr	397
V.	Das Schicksal des jüdischen Mädchens Joasia Fichtelbaum und das Prinzip der „ewigen Nachahmung“	401
VI.	Das Karussell und die unsägliche Hilflosigkeit des Intellektuellen angesichts des „Triumphes des Bösen“ – der Ausbruch aus dem „Chronotop des permanent schlechten Gewissens“	406
VII.	<i>Początek</i> – ein „europolnischer“ Roman voller Stereotype	410
VIII.	„Anfang“ ohne Juden – der Aufbruch in ein demokratisches Polen	412

Teil VI	Der „Chronotop des permanent schlechten Gewissens“ (nach der Wende). <i>Das postkommunistische Polen und seine „toten Juden“</i>	415
22.	Schmerzhaft Debatten: Jedwabne und der „Historikerstreit à la polonaise“	416
23.	<i>Noc żywych Żydów</i> – eine Reise ins Subterritorium von Warschau	421
I.	Muranów als „Ruine“ und als Ort des „Unheimlichen“ sowie Bohdan Lacherts gescheiterter Versuch, die „ghostware“ zu entschärfen ...	425
II.	Von der „Leere“ zur Plünderung	435
III.	Subterritorialisierung und „Verdrängung“	445
IV.	Der Patient – ein Durchschnittsbürger im Warschau des 21. Jahrhunderts	449

V.	Saubere Abrechnungen	453
VI.	„Lernen, mit den Gespenstern zu leben“ oder Leben an einem Traumatotop	455
VII.	Die metaphysische Schlacht zwischen „Gut“ und „Böse“ im Konsumparadies „Arkadia“ – inszeniert als Computerspiel zur virtuellen Unterhaltung eines „banalen Nihilisten“?	458
VIII.	Von der Vivisektion des polnischen Seelenlebens zur therapeutischen Wirkung der Trauer	473
Teil VII Die moralische Zeugenschaft. <i>Ausbruch und</i>		
<i>Aufbruch</i>		
	24. Der moralische Zeuge als umfassendster Zeugentypus	479
	25. Janusz Korczak und Irena Sendlerowa als Bewahrer der Menschlichkeit in einer unmenschlichen Zeit	482
	26. Marek Edelman – der moralische Zeuge und das alternative Ghetto- und Aufstandsnarrativ	488
	I. Die Shoa als Bruchpunkt der Identität und die dialogische Form der „literarischen Reportage“	489
	II. <i>Zdążyć przed Panem Bogiem</i> als „Chronotop des Einsatzes für jedes einzelne Menschenleben“	491
	III. Marek Edelman und sein narrativer Kampf um und gegen den Heldenbegriff	497
	27. Schluss ... Folgerungen: Aufbruch in die „moralische Zeugenschaft“	502
Literaturverzeichnis		507
Personenverzeichnis		531